

338

leichtern. Dazu machten die hohen, stark zerklüfteten Felsmassen die Kuppe nahezu unersteiglich, fast sturmfrei, boten aber innerhalb ihrer in zwei Stufen übereinander aufgetürmten Krone doch noch genügenden Platz für einen mit allen nötigen Wehr-, Wohn- und Wirtschaftsbaulichkeiten wohlversehenen, geräumigen unteren Burghof und die hoch darüber thronende Behausung des Burgherrn. Und was die Natur hierzu versagt hatte, konnte die Kunst des erfahrenen Baumeisters so ergänzen, daß das fertige Werk in früher Burgzeit, vor Einführung der Feuergeschütze, so gut wie uneinnehmbar gelten durfte. Für die Geroldsecker insbesondere kam noch der gewichtige Vorteil in Betracht, daß diese Burg ungefähr in der Mitte ihrer Hauptbesitzungen in der Ortenau lag.

#### Baugeschichte.

Angeichts eines solchen gleichsam schon von der Natur zur Beherrschung einer Gegend bestimmten Gipfels lag der Gedanke nahe, daß er schon früher für solche Zwecke benützt worden und dazu auch befestigt gewesen sein müsse. So spricht Kolb die Vermutung aus, daß das erste Schloß auf diesem Berge von den Römern stamme — wie Krieg von Hochfelden (Archiv II, S. 307 ff.) annimmt, zum Schutze der nahegelegenen Stadt Brinzbach und ihrer Silberbergwerke —, daß es aber im Jahre 407 n. Chr. von den siegreich vordringenden Alemannen zerstört worden sei. Diese Behauptung, die von keinen sicheren Quellenangaben begleitet wird, gewinnt auch nicht an Wahrscheinlichkeit durch den Fund von zwei Münzen des Domitian auf dem Gelände der Burg und sonstiger römischer Funde in der weiteren Umgebung (E. Wagner, Fundstätten und Funde, I., S. 238), da derartige Fundstücke von der Fachkritik nicht ohne weiteres als durchschlagend beweiskräftig anerkannt werden (D. Piper, Burgenkunde, S. 68 und 97). Dagegen mochte Kolb für die weitere Erzählung, daß Gerolt, ein angesehenen römischer Senator, welcher unter Karl dem Großen nach Deutschland gekommen sei, die Burg im Jahre 798 für seinen zweiten Sohn Gerolt wieder aufgebaut und ihr den Namen Hohengeroldseck gegeben habe, sich auf die Angabe der Pappenheim'schen Chronik gestützt haben. Allein diese ist erst um 1530 als eine Art Hof- und Familiengeschichte der Geroldsecker entstanden, und ihre Nachrichten über die älteste Geschichte dieses Geschlechtes werden allgemein für sehr fragwürdig gehalten. Nach Reinhard (Pragm. Gesch., I.) gehört diese Nachricht zu den Fabeln, welche man dem 16. Jahrhundert zugute halten müsse, „weilen damals alle hohe Geschlechter entweder aus Rom oder